Zur obligatorischen Einführung des Fahrpreisanzeigers an den Droschken II. Classe.

Nachdem die städtischen Behörden zu der in Aussicht genommenen obligatorischen Einführung des Fahrpreisanzeigers für sämmtliche Droschken II. Classe nunmehr ihre Zustimmung gegeben haben und daher am 1. Januar 1903 der jetzige Tarif für Droschken II. Classe außer Kraft treten wird, dürfte es wohl von Interesse sein, darüber, ob durch diese Neuerung für das Publicum oder für die Droschkenbesitzer eine Benachtheiligung zu befürchten ist, ein Wort zu sagen. Kurz zu beantworten ist diese Frage mit „Nein". Die nachstehende Ausführung wird diese Antwort begründen.

Unzweifelhaft ist, daß sich die im Jahre 1896 eingeführten Droschken I. Classe mit Fahrpreisanzeiger der größten Beliebtheit erfreuen. Das Publicum ist mit der Taxe, welche mit der in Dresden eingeführten Taxe für Droschken I. Classe völlig übereinstimmt, zufrieden, Streitigkeiten zwischen dem Fahrgast und dem Kutscher wegen des Fahrpreises sind ausgeschlossen und die Droschkenbesitzer kommen auf ihre Rechnung. Durch die Einführung des Fahrpreisanzeigers auch an den Droschken II. Classe soll nun Denjenigen, die billiger fahren wollen als mit Droschken I. Classe, die Gelegenheit hierzu gegeben werden, denn der Fahrpreis für Benutzung einer Droschke II. Classe nach dem jetzigen Tarif ist nicht nur nicht immer niedriger, sondern mitunter sogar ganz erheblich höher als der der Droschke I. Classe und zwar trotz des für die Droschken mit Fahrpreisanzeiger neuerdings zugelassenen Zuschlags zur Nachttaxe (siehe Bekanntmachung des Polizeiamts vom 21. December 1901).

Hierzu einige Beispiele:

Personen		Droschke II. Classe nach jetzigem Tarif 1	2	3	4	Droschke I. Classe mit Fahrpreisanzeiger 1	2	3—4	Droschke II. Classe mit Fahrpreisanzeiger 1	2	3—4
		₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰
Vom Hotel Russie bis zum Concerthaus	bei Tage	50	70	90	110	70	70	80	50	50	60
	bei Nacht	100	140	180	220	90	115	140	70	95	130
Vom Blücherplatz bis zur Prendel-Straße	bei Tage	75	100	125	150	70	70	80	50	50	60
	bei Nacht	150	200	250	300	90	115	140	70	95	130
Vom Blücherplatz bis zum Neuen Gasthof in Gohlis	bei Tage	75	100	125	150	80	80	90	60	60	70
	bei Nacht	150	200	250	300	110	135	160	80	105	160

Wenn sonach durch die Einführung des Fahrpreisanzeigers auch für die Droschken II. Classe einerseits das jetzt bestehende Mißverhältniß zwischen den Fahrpreisen für Droschken I. Classe und denen für Droschken II. Classe beseitigt wird, so wird damit aber andererseits auch die jetzige zum Theil sehr ungerechte, durch die nothwendige Zonencontrolirung aber schlechterdings bedingte Bezahlung für Benutzung einer Droschke II. Classe aus der Welt geschafft.

Nach dem jetzigen Tarif beträgt z. B. der Fahrpreis für eine Person für eine Fahrt vom Nordplatz bis zum Neuen Gasthof in Gohlis oder vom Ostplatz bis zur Riebeck'schen Brauerei am Tage 75 ₰ und bei Nacht 1,50 ℳ, dies ist für eine Strecke von ½ km doch entschieden zu hoch; nach dem Fahrpreisanzeiger würden diese kurzen Fahrten am Tage mit 50 ₰ und bei Nacht mit 60 ₰ zu bezahlen sein. Wenn aber für die kurzen Strecken eine Erniedrigung des Fahrpreises eintritt, so muß naturgemäß für weite Strecken, wenn deren Bezahlung jetzt als zu gering erscheint, eine Erhöhung des Fahrpreises eintreten, denn wie sollten sonst die Droschkenbesitzer auf ihre Kosten kommen. Wenn daher z. B. nach dem jetzigen Tarif eine Person für eine Fahrt vom Ostplatz bis zur Waldbrücke am Rosenthal oder vom Nordplatz bis Kronprinzstraße, d. i. für eine Wegstrecke von 3½ km, am Tage 50 ₰ und bei Nacht 1 ℳ zu zahlen hat, so ist dies eine Bezahlung, bei der der Droschkenbesitzer nicht bestehen kann, und jeder billig denkende Mensch wird wohl für eine solche Leistung den nach dem Fahrpreisanzeiger zu zahlenden Fahrpreis von 1 ℳ am Tage und 1,50 ℳ bei Nacht nicht für zu hoch halten.

Durch den Fahrpreisanzeiger wird aber nicht allein eine gerechte Bezahlung erzielt bei Benutzung einer Droschke von einer Person, sondern auch dann, wenn eine Droschke von mehreren Personen benutzt wird; in dem letzteren Falle tritt sogar vielfach eine wesentliche Preisermäßigung ein, die die Benutzung der Droschken auch Familien, namentlich zu den beliebten Spazierfahrten nach dem Connewitzer Holz oder dem Rosenthal, zugänglich macht.

Die nachstehenden Beispiele werden über das Verhältniß der Fahrpreise nach dem jetzigen Tarif und nach dem Fahrpreisanzeiger ein klares Bild uns gewiß Manchem Veranlassung geben, in Zukunft sich zur Benutzung einer Droschke II. Classe eher zu entschließen, als dies jetzt der Fall ist.

Wegstrecke in m	Personen		Droschke II. Classe nach jetzigem Tarif. 1	2	3	4	Droschke II. Classe nach Fahrpreisanzeiger. 1	2	3—4
			₰	₰	₰	₰	₰	₰	₰
500	Vom Neuen Theater bis Reckerlein's Keller	am Tage	50	70	90	110	50	50	50
		bei Nacht	100	140	180	200	50	75	110
750	Vom Markt (Bismarckhaus) bis Polizeiamt	am Tage	50	70	90	100	50	50	50
		bei Nacht	100	140	180	200	60	85	120
1000	Vom Blücherplatz bis Prendel-Straße	am Tage	75	100	125	150	50	50	60
		bei Nacht	150	200	250	300	70	95	130
1000	Vom Hotel Russie bis Concerthaus	am Tage	50	70	90	110	50	50	60
		bei Nacht	100	140	180	220	70	95	130
1400	Vom Markt (Bismarckhaus) bis Tivoli	am Tage	50	70	90	110	60	60	70
		bei Nacht	100	140	180	220	80	105	150
1500	Vom Nordplatz bis Neues Theater	am Tage	50	70	90	110	60	60	70
		bei Nacht	100	140	180	220	80	105	160
1500	Vom Blücherplatz bis Neuer Gasthof Gohlis	am Tage	75	100	125	150	60	60	70
		bei Nacht	150	200	250	300	80	105	160
2000	Vom Neuen Theater bis Plagwitzer Straße (10. Polizeiwache)	am Tage	50	70	90	110	70	70	80
		bei Nacht	100	140	180	220	90	115	170
2500	Von der Reichestraße bis zum Concerthaus	am Tage	50	70	90	110	80	80	90
		bei Nacht	100	140	180	220	110	135	200
2500	Vom Blücherplatz bis Brauerei in Gohlis	am Tage	75	100	125	150	80	80	90
		bei Nacht	150	200	250	300	110	135	200
3000	Vom Nordplatz bis Südplatz	am Tage	50	70	90	110	90	90	110
		bei Nacht	100	140	180	220	130	155	230
3000	Von der Brauerei in Gohlis bis Hotel Russie	am Tage	75	100	125	150	90	90	110
		bei Nacht	150	200	250	300	130	155	230
4000	Von der Brauerei in Gohlis bis zur Hohen Straße	am Tage	75	100	125	150	110	110	130
		bei Nacht	150	200	250	300	170	195	280
5000	Von der Brauerei in Gohlis bis zur Kronprinzstraße	am Tage	75	100	125	150	130	130	160
		bei Nacht	150	200	250	300	200	225	330

Aus vorstehender Zusammenstellung geht zur Genüge hervor, daß die jetzige verschiedene Bezahlung gleicher Wegstrecken in Zukunft in Wegfall kommt und daß sich der Preisunterschied zwischen der jetzigen Taxe und der Taxe des Fahrpreisanzeigers im Allgemeinen wie folgt gestalten wird:

I. Bei Tage.

A. Für Fahrten innerhalb des inneren Droschkenbezirks.

(Weiteste Wegstrecke ca. 3500 m.)

Für 1 Person bis 1000 m	mit Fahrpreisanzeiger	gleiche	Bezahlung
über 1000 „	„	höhere	„
Für 2 Personen bis 1500 „	„	niedrigere	„
von 1500—2000 „	„	gleiche	„
über 2000 „	„	höhere	„
Für 3 Personen bis 2000 „	„	niedrigere	„
von 2000—2400 „	„	gleiche	„
über 2400 „	„	höhere	„
Für 4 Personen überhaupt „	„	niedrigere	„

B. Für Fahrten aus dem inneren nach dem äußeren Droschkenbezirk oder umgekehrt.

(Weiteste Wegstrecke ca. 5000 m.)

Für 1 Person bis 2000 m	mit Fahrpreisanzeiger	niedrigere	Bezahlung
über 2000 „	„	höhere	„
Für 2 Personen bis 3000 „	„	niedrigere	„
von 3000—3500 „	„	gleiche	„
über 3500 „	„	höhere	„
Für 3 Personen bis 3600 „	„	niedrigere	„
über 3600 „	„	höhere	„
Für 4 Personen bis 4400 „	„	niedrigere	„
von 4400—4800 „	„	gleiche	„
über 4800 „	„	höhere	„

II. Bei Nacht.

A. Für Fahrten innerhalb des inneren Droschkenbezirks.

Für 1 Person bis 1800 m	mit Fahrpreisanzeiger	niedrigere	Bezahlung
von 1800 bis 2100 „	„	gleiche	„
über 2100 „	„	höhere	„
Für 2 Personen bis 3000 „	„	niedrigere	„
von 3000 bis 3300 „	„	gleiche	„
über 3300 „	„	höhere	„
Für 3—4 Personen überhaupt „	„	niedrigere	„

B. Für Fahrten aus dem inneren nach dem äußeren Droschkenbezirk oder umgekehrt.

Für 1 Person bis 3300 m	mit Fahrpreisanzeiger	niedrigere	Bezahlung
von 3300 bis 3600 „	„	gleiche	„
über 3600 „	„	höhere	„
Für 2 Personen bis 4800 „	„	niedrigere	„
von 4800 bis 5000 „	„	gleiche	„
Für 3-4 Personen überhaupt „	„	niedrigere	„

Wenn kürzlich in einer öffentlichen Versammlung von Droschkenbesitzern seitens eines, dem Droschkengewerbe allerdings sehr fernstehenden Referenten zur Begründung der von ihm behaupteten, durch den Fahrpreisanzeiger für das Publicum entstehenden Vertheuerung der Benutzung von Droschken angegeben wurde, daß beispielsweise der Fahrpreis für eine Fahrt nach Lausick für 4 Personen 36,30 ℳ, nach Rötha 21 ℳ und nach Pegau 16,40 ℳ betragen würde, so dürfte der Redner wohl gänzlich unberücksichtigt gelassen haben, daß das Regulativ und die Tarife für das Droschkenwesen der Stadt Leipzig eben nur für diese und die in demselben besonders benannten Nachbarorte Geltung haben und daß nach § 43 dieses Regulativs der Fahrgast, falls er beabsichtigen sollte, zu einer Fahrt nach einem über die bezeichneten Nachbarorte hinaus gelegenen Ort eine Droschke zu benutzen, wegen des Fahrpreises sich mit dem Droschkenführer besonders zu verständigen hat, da Letzterer zur Ausführung solcher Fahrten überhaupt nicht verpflichtet ist.

Nach dem vorstehend Gesagten dürfen also sowohl das Publicum als auch die Droschkenbesitzer der Neuerung mit Zuversicht entgegensehen, denn es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß durch die Beseitigung der jetzt bestehenden unhaltbaren und das Droschkengewerbe im höchsten Grade schädigenden Mißverhältnisse eine Aufbesserung des Droschkengewerbes unbedingt zu erwarten ist.

Schiller-Verein.

—m. **Leipzig**, 28. December. In der gestern Abend im Restaurant Oertel unter Vorsitz des Herrn Geh. Hofraths Dr. Rudolf v. Gottschall abgehaltenen Hauptversammlung des Schiller-Vereins kam zunächst der Jahresbericht und der Rechnungsabschluß des Vorstandes zur Besprechung. Unter Hinweis auf die Thätigkeit des Vereins bemerkte der Vorsitzende, daß dieselbe ziemlich die gleiche wie im Vorjahre gewesen und, sich innerhalb bescheidener Grenzen bewegend, der Tendenz des Vereins in der Pflege des Schillerhauses und in der Veranstaltung des Schillerfestes allenthalben gerecht geworden sei. Nach der Wahl zweier Revisoren für das neue Geschäftsjahr, der Herren H. Beyer und A. Meyer, erstattete der Schatzmeister des Vereins, Herr Buchdruckereibesitzer Georg Leiner, den Cassenbericht, nach welchem im verflossenen Jahre eine Einnahme von 925,52 ℳ und Ende des Jahres ein Vermögensbestand von 2345,57 ℳ zu verzeichnen war, wobei nach Ausweis des Hauswarts des Schillerhauses, Herrn Bankdirector Dr. Helm, das Schillerhaus einen Cassenbestand von 296,57 ℳ verrechnete. Das Schillerhaus selbst ist von 1266 Personen (Erwachsenen und Schülern) besucht worden. Nach Entgegennahme dieser Mittheilungen ertheilte die Versammlung dem Vorstande Entlastung.

Die weiteren Puncte der Tagesordnung betrafen die Beschlußfassung über einige Anträge des Vorstandes. Nach der hierzu von der Hauptversammlung einstimmig ausgesprochenen Genehmigung soll der Schiller-Verein im Genossenschaftsregister gelöscht und in das Vereinsregister des königlichen Amtsgerichts Leipzig nach Maßgabe des deutschen Bürgerlichen Gesetzbuches eingetragen werden. Gleichzeitig treten an Stelle der gegenwärtigen vielfach antiquirten Satzungen vom 12. December 1862 die vom Vorstand beschlossenen neuen Satzungen, die eine dem Zeitgeist entsprechende veränderte Fassung erhalten haben. Nach diesen hat der im Herbst 1840 zu Leipzig gegründete Schiller-Verein den Zweck, zum Andenken an Friedrich Schiller das Schillerhaus in Gohlis, welches nebst einem Nebengebäude und dazu gehörigem Grund und Boden seit dem 1. December 1864 auf den Namen des Vereins im Grundbuche für Leipzig-Gohlis eingetragen ist, vorbehältlich der Verfügung über den Grund und Boden, nicht minder die im Schillerhaus befindlichen Sachen an Schriftstücken, Büchern, Büsten und Geräthschaften, unveräußerlich im Eigenthum des Vereins zu behalten und sowohl den Grundbesitz und die Häuser, als auch die im Schillerhaus befindlichen Sachen zu verwalten, thunlichst in jedem Jahre am 10. November, als an dem Geburtstage Schiller's, für die Mitglieder des Vereins und alle Verehrer Schiller's ein „Schillerfest" zu veranstalten, und zwar am Vormittag durch eine Feier am Schillerhause unter Betheiligung je einer der in den Stadttheile Gohlis befindlichen öffentlichen Schulen, des Abends durch eine aus Rede, musikalischen und declamatorischen Vorträgen und sonstigen künstlerischen Darbietungen bestehende Feier, zu geeigneten Zeiten sonstige Veranstaltungen zur Förderung und Hebung literarischer und künstlerischer Interessen und zur Ehrung mustergiltiger deutscher Schriftsteller zu treffen, in den Vorstand der „Leipziger Schiller-Stiftung", einer Zweigstiftung der „Deutschen Schiller-Stiftung", aus seinem Vorstande sechs Mitglieder zu entsenden und, soweit die Einnahmen es gestatten, deutschen Schriftstellern und Schriftstellerinnen in Fällen dringender Noth einmalige Unterstützungen zu gewähren.

Die Versammlung stimmte hierauf in Ergänzung ihrer Beschlüsse einem weiteren Antrage des Vorstandes zu, die in der Hauptversammlung vom 12. December 1899 gewählten Mitglieder des Vorstandes, die Herren Geh. Hofrath Rudolf v. Gottschall, Oberjustizrath Otto Schwerdfeger, Justizrath Dr. Broda, Bankdirector Dr. Helm, Schriftsteller Dr. Wilhelm Henzen, Buchdruckereibesitzer Georg Leiner und Privatmann Dr. Philipp Fiedler als Mitglieder des Vorstandes des in das Vereinsregister einzutragenden Vereins für das nächste Geschäftsjahr mit der Maßgabe zu bestätigen, daß in der im December 1902, der ersten auf Grund der neuen Satzungen stattfindenden Hauptversammlung, der Vorstand neu zu wählen ist.

Leipziger Thierschutzverein.

(Protector: Se. Majestät der König.)

Nach Erfahrung des Vorstandes des Leipziger Thierschutzvereins kommt es leider nicht selten vor, daß von den städtischen Aufsichtsbeamten gefangene Hunde nach Ablauf der gesetzlichen Aufbewahrungszeit beseitigt werden müssen, weil sie nicht angemeldet worden. Bisher geschah dies mit einer Keule durch einen Schlag auf den Kopf. Vor einiger Zeit ist aber eine Beseitigung der Hunde durch Einathmen von Kohlensäure vorgeschlagen und verschiedentlich eingeführt worden, an der auch der wärmste Thierfreund keinen Anstoß nehmen kann.

Der Hund wird in einen Kasten von etwa 50 Centimeter im Geviert gesetzt, der aus starkem Eisenblech hergestellt ist. Dann wird der Deckel fest angeschraubt. Aus einer daneben stehenden Kohlensäurebombe wird hierauf sofort Kohlensäure vermittels eines Gummischlauches in den Kasten geleitet. An dem Kasten ist ein Ablaßhahn angebracht, durch den die atmosphärische Luft in eben dem Grade entweicht, wie die Kohlensäure eindringt. Nach etwa 20 Secunden legt sich der Hund wie zum Schlafe nieder, was man durch ein Seitenfenster am Kasten beobachten kann. Der Hund legt sich meistens so, daß der Kopf zwischen die Vorderpfoten zu liegen kommt, und nach weiteren 10 Secunden lebt er nicht mehr, ohne daß er auch nur die geringste Bewegung gemacht oder mit einer Wimper gezuckt hätte. Zur Beseitigung großer, wie auch bissiger oder muthverdächtiger Hunde gebraucht man einen Kasten von 80 Centimeter Höhe und Länge und 50 Centimeter Breite. Diese Hunde werden auf einen niedrigen Wagen geführt, dessen Seitenwände aus feststehendem Drahtgeflecht bestehen. Sodann wird die Vorder- und Rückwand, ebenfalls aus Drahtgeflecht, aufgestellt, der Deckel übergelegt, so daß der Hund ringsum in dem Wagen eingeschlossen ist, worauf der Wagen in jenen Behälter geschoben wird und sich derselbe Vorgang zeigt.

Da diese Apparate eine früher nicht erreichbare, schonende Beseitigung von Thieren ermöglichen, ihre Anschaffung wenig kostspielig ist, sie sich in anderen Städten, wie Hanau und Danzig, bewährt haben, so hat der Vorstand des Leipziger Thierschutzvereins den Rath der Stadt Leipzig um ihre Einführung hier gebeten. Wenn auch die Verhandlungen darüber noch nicht abgeschlossen sind, so steht doch nach ihnen zu erwarten, daß sie zur Anschaffung der Apparate führen werden.

Vermischtes.

— **Nizza**, 24. December. In der Nacht von Sonntag auf Montag, vom 22. zum 23., wurden drei Raubattentate verübt. Eine von einer Spielgesellschaft heimkehrende Dame wurde auf der Promenade von einem eleganten Herrn ihres Handtäschchens beraubt; einem Engländer wurde mit vorgehaltenem Revolver die Taschenuhr abgenommen und eine junge Schweizerin, Gertrude Hirsbrunner von Sumiswald, wurde zwischen Beaulieu und Eze im Eisenbahnzuge ermordet. Die Unglückliche war in Monte-Carlo als Schuhverkäuferin bedienstet und fuhr mit ihrer Arbeitgeberin am Sonntag nach Nizza, um eine Tante zu besuchen. Da die Geschäftsinhaberin mehrere Einkäufe in der Vorstadt Riquier zu besorgen hatte, wollte sie das Mädchen am dortigen Bahnhofe treffen. Fräulein Gertrude Hirsbrunner verließ ihre Tante um 9 Uhr und fuhr um 10 Uhr von Nizza ab, bestieg aber einen Wagen II. Classe, während ihr Retourbillet III. Classe aufwies. In Beaulieu wechselte sie einige Worte mit dem Schaffner, und als der Zug gegen ½11 Uhr in Eze einfuhr, bemerkte der Stationschef die offene Wagenthür und im Wagen Schirm und Hut. Nachdem der Zug expedirt war, wurde sofort die zurückgelegte Strecke untersucht und man fand bei einem Tunnel den Leichnam des jungen Mädchens in einer großen Blutlache liegen. Geldbörse und Uhr fehlten, doch wurde kein Sittlichkeitsattentat versucht. Der Mörder muß im Tunnel gelauert haben, auf den Zug gesprungen sei und das Mädchen sofort angegriffen und zur Wagenthür hinausgestürzt haben. Er selbst sprang erst beim Einfahren gegen Eze ab, wo man blutige Fußspuren fand. Dann ging er zurück und schnitt seinem Opfer den Kopf vom Rumpfe. Offenbar wollte er die Theile die Böschung hinab ins Meer schleudern, wurde aber durch die Bahnwächter daran gehindert. Man fand noch einen alten Männerhut mit einer Marseiller Firma, sowie ein 35 Centimeter langes Fleischermesser. (Frkf. Ztg.)

— **London**, 25. December. Die elektrische Eisenbahn in Liverpool, auf der sich am Montag Abend das Unglück ereignete, worüber wir telegraphisch berichteten, zieht sich auf einem Viaduct an der ganzen Westgrenze der Stadt hinter den Dockanlagen am Mersey-Flusse entlang. An ihrem Südende wendet sich die Bahn ostwärts und tritt in einen Tunnel ein, der zur Endstation der Bahn, der Dingle-Station, führt. Der Zug, mit dem sich das Unglück ereignete, hatte die nördliche Endstation Pier Head ungefähr um 5 Uhr 50 Min. Nachmittags verlassen, und als der Zug die letzte Station vor dem Tunnel, die Station Herculaneum, erreichte, befanden sich, wie ein Augenzeuge berichtet, nicht mehr als 17 oder 18 Personen in den drei Wagen, aus denen der Zug bestand. Als sich der Zug der Dingle-Station bis auf 80 oder 100 Meter genähert hatte, berichtet derselbe Augenzeuge weiter, wurden zwei bis drei helle Lichtblitze bemerkt, worauf der Zug hielt. Den Passagieren erschien dies nicht als etwas Ungewöhnliches. Nach einigen Minuten sprangen der Conducteur und der Zugführer vom Zuge ab, und man sah sie an der Stelle arbeiten, wo der Motor sich befindet. Als sich die Blitze noch wiederholten, wurden die Passagiere unruhig und sprangen auf die Schienen. In demselben Augenblicke fing der letzte Wagen an lichterlob zu brennen. Alle Passagiere verließen jetzt die Wagen und eilten durch den Tunnel der Station Dingle zu. Auch jetzt sahen die Passagiere noch nicht ein, daß sie in Lebensgefahr seien. In der Station angekommen, bemerkte der Augenzeuge, als er noch einmal zurückblickte, daß der ganze Zug von Anfang bis zu Ende in Flammen gehüllt war. Dann sah er noch, wie der Conducteur eiligst die chemischen Feuerlöscher aus der Station holte und zum Zuge zurückkehrte. Erst als der Augenzeuge von der Station zur Straße hinauflief, erkannte er, in welcher Gefahr er sich befunden hatte. Ein anderer Augenzeuge, der im letzten Wagen saß, schildert den Ausbruch des Feuers als ein ganz plötzliches Ereigniß. Er habe, so erzählt er, erst Lichtblitze gesehen, dann Flammen, und eine Minute später habe sich der Fußboden des Wagens entzündet. Sofort standen alle Passagiere auf und drängten dem Ausgange des Wagens zu. Der Zug war inzwischen zum Stillstand gebracht. „Es gab eine schreckliche Verwirrung", führt der Augenzeuge fort, „und die furchtbare Hitze und der arge Qualm des brennenden Creosots der im Tunnel lagernden Eisenbahnschwellen machten uns fast ganz hilflos. Ich sprang fünf Fuß tief vom Wagen herunter, und ich weiß kaum, wie ich entkam. Ich weiß nur, daß ich und Andere durch Rauch und tiefe Dunkelheit unter furchtbarer Mühe zur Station gelangten, von wo wir dann auf die eine oder andere Weise weggebracht wurden!" Es heißt, der Brand würde ganz unbedeutend gewesen sein, wenn nicht ein heftiger Wind vom Mersey-Flusse her in den Tunnel hineingeweht hätte, der aus dem Tunnel einen horizontalen Schornstein machte. Der Luftzug im Tunnel war so stark, daß man kaum seinen Hut auf dem Kopfe behalten konnte. So kam es, daß der ganze Zug schnell in Brand gerieth, daß die zufällig in einer Nische des Tunnels liegenden, mit Creosot getränkten Eisenbahnschwellen anbrannten und den erstickenden Qualm verbreiteten. So kam es auch, daß noch zwei 150 Meter entfernte leere Eisenbahnzüge verbrannten. Als die Feuerwehr nach vieler Stunden Arbeit in den Tunnel einzudringen vermochte, fand sie am äußersten Ende des in den Tunnel hineinragenden Bahnsteiges in einer Nische des Tunnels die verkohlten Leichen von zwei Männern und einem Knaben. Dicht dabei lag auf dem vier Fuß breiten Wege zwischen den Gleisen die Leiche des Conducteurs, dessen Kopf vom Mantel umhüllt war. Etwas weiter im Tunnel lag die fast zu Asche verbrannte Leiche des Motorführers. (Frkf. Ztg.)

— **Erinnerungen an Alfred Nobel.** Man schreibt der „Voss. Zeitung" aus Petersburg: Der unter dem Pseudonym „Bukwo" (Der Buchstabe) schreibende Feuilletonist Waschewski, ein hier ansässiger, in Rußland nicht unbekannter Journalist, veröffentlicht in einem Moskauer Blatte Erinnerungen an Alfred Nobel, dessen Name jetzt wieder viel genannt wurde. Nobel wurde bekanntlich in Petersburg geboren und erzogen. Als er bereits Millionär geworden war und entweder in seiner prächtigen Villa in San Remo oder in Paris lebte, wo er an der Avenue Malakoff einen wahren Palast besaß, kam er recht häufig in Geschäften nach Petersburg. „Er hatte hier", erzählt „Bukwo", „einen kleinen

Tausende von Resten in Kleiderstoffen und Buckskins durch das lebhafte Weihnachtsgeschäft entstanden, verkauft bis zur **Hälfte des Werthes**

Aug. Polich.